

02.06.2018

## Cem Özdemir besucht die BBS I

Der Grünen-Politiker im Bundestag kommt als Pate zum Fest der Kulturen und beantwortet Fragen der Schüler.

Von Burkhard Ohse

**Gifhorn.** Schüler aus 42 Kulturen besuchen derzeit die BBS 1. Am Freitag feierten Schüler und Lehrer die Messe der Kulturen.

Der Bundestagsabgeordnete der Grünen steht seit dem Start 2001 für das Anti-Rassismus-Projekt Pate, exklusiv für die Gifhorner Schule. Die Schüler interessierte, wie er zu den Grünen gefunden hatte. „Ich hatte viele Lehrer, die sich gefreut hätten, wenn Cem ein Sozialdemokrat geworden wäre“, sagte Özdemir. „Doch damals regierte die SPD, und die stand für Atomkraftwerke und Atomwaffenstationierung.“ Da kamen die Grünen wie gerufen. „Es war Liebe auf den ersten Blick“, meinte Özdemir. Integriert worden sei er vor allem durch deutsche Freunde, die ihn mit nach Hause nahmen. „Dort lernte ich etwas Anderes kennen, andere Religion, Kultur, Ethnie, Schicht. Man kann nur von anderem lernen, sonst bleibt man immer in seinem Sumpf“, so Özdemir. Als seine wichtigsten Anliegen nannte er Europa und vor allem den Klimawandel. Genau da



Schülersprecherin Evin Alo Alo (links) mit Cem Özdemir und Miriam Wyrwich.

Foto: Burkhard Ohse

zeige sich die Kurzlebigkeit der Politik, die in Wahlzyklen denke. „Die Menschen wollen etwas für heute, nicht für die nächsten zehn Jahre.“ Zudem seien junge Menschen in die Minderheit geraten, gingen weniger zur Wahl. Nicht nur von Putin, Erdogan oder Trump werde Europa bedroht, in-

zwischen gebe es auch viele Gegner von innen, warnte Özdemir. Schülersprecherin Evin Alo Alo wollte wissen, warum manche Abgeordnete diskriminierende Sprüche im Bundestag sagen dürften. „Sie sind gewählt. Wenn jemand anfängt, Artikel 1 des Grundgesetzes zu relativieren, dann weiß man

aber, der steht auf der anderen Seite der Barrikaden. Dann wird nicht mehr geredet oder gekuschelt. Dann muss man die Boxhandschuhe anziehen“, sagte Özdemir. Der Staat müsse allerdings „seinen Job machen“, damit keine populistische Partei die Lage ausnutzen könne.